

Die

# D i a m a n t e n .

---

Komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen (les diamans de la couronne) des Scribe und St. Georges

von

**Swoboda.**

---

**Musik von Auber.**

---

**Higo,**

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

**1843.**

Juku Mikiko Uikoo  
Naamatukogu

## Personen.

---

Bazano, Graf von Campo-Ma- yor, Minister und Mitglied der Regentschaft, . . .	Herr Scheibler.
Diana, seine Tochter, . . .	Dem. Schmale.
Don Enriquez de Sandoval, Herzog von Santa Cruz, sein Neffe, . . . . .	Herr Hoffmann.
Don Sebastian d'Alveiro, Offizier,	Herr Schuck.
Rebolledo, Haupt einer Falsch- münzerbande, . . . . .	Herr Günther.
Theophila, seine Nichte, . .	Mad. Hoffmann.
Munhoz, } Falschmünzer, .	} Herr Hysel.
Barbarigo, }	} Herr Ziegler.
Ein Kämmerling . . . . .	Herr Geisler.
Ein Diener . . . . .	Herr Frank.
Falschmünzer.	
Damen und Herren.	
Garden. Bediente.	

Die Handlung fällt in das Jahr 1777; der 1.  
Akt spielt in den Gebirgen von Estremadura, der  
2. auf dem Schlosse Campo-Mayors in Coimbra,  
der 3. im königlichen Palaste zu Lisboa.

(Eintretende Veränderungen in der hier oben abgedruckten  
Rollen-Besezung ergibt der täglich erscheinende Theater-  
Zettel.)

---

# E r s t e r A k t.

---

## No. 1. A r i e.

Don Enriquez.

Welch' ein romantisch Abenteuer,  
Dran mag der Mann sich wohl erfreu'n.  
Strahlt von dem Himmel Wetterfeuer,  
Das freut mich mehr als Sonnenschein.  
Wenn Wolken sich und Blitze jagen,  
Da schlägt das Herz dem Mann so frei,  
So in die Welt hinaus sich wagen,  
Da bin ich wohl recht gern dabei.  
Der will an seiner Scholle kleben,  
Die Heimath beut ihm all' sein Heil.  
Mir doch gefällt nicht solch' ein Leben,  
Nein, das macht mir nur Langeweil'.  
Stäte Ruh' will mir nicht behagen,  
Noch dieses träge Einerlei.

(Stugend.)

Horch! was hämmert so nahebei? — —

(Fortfahrend.)

So in die Welt hinaus sich wagen,  
Da bin ich wohl recht gern dabei.

(Wieder horchend.)

Hier unten tönt's! —

Nein es ist hier! —

Was seh ich? —

Hier wie aus tiefem Schacht blizt in's Aug' Flam-  
menschein,

Hier ist sicher der Schlot.

Wohl in Gefahr hier steh ich. —

Falschmünzer oder gar Räuber werden es seyn,  
Im Takt fort und fort die Hämmer hör' ich dröhnen.

Ha steh! Ziegel da seh' ich steh'n ganz sonderbar,

Kein Metall sah' ich je, das erglänzte so klar.

Wie mich blendet der Glanz!

Wohlan, was soll ich wännen?

Wohnt hier ein Alchymist?

Ein Hexenmeister gar?

Nein, Banditen sind's,

Da heißt's: auf der Hut Jeder sey,

Sonst ist's vorbei.

(Lannig.)

So in die Welt hinaus sich wagen,

Da bin ich wohl recht gern dabei.

## No. 2. Arie, Chor und Scene.

Theophila. Enriquez. Rebolledo. Munhoz.

Barbarigo und Chor.

Chor. Auf, Brüder, ohne Säumniß!

Auf, thut was heißt die Noth!

Er weiß um das Geheimniß,

Treffe rasch ihn der Tod.

Theoph. Haltet ein!

Enriq. Ha, welche Schönheit!

Rebol. So lässest Du Dich sehen heut'?

Chor. Heil Theophila!

Theoph. Ja ich bin's. Seid Freunde willkommen,

Eure Freundin steht Euch nah'.

Ja, ich komme zu Eurem Frommen,

Seht da, seht da Theophila.

Ich, die in den Bergen mächtig schaltet,

Die mächtig herrschet fern und nah',

Bin da;

Ja, Ihr Freunde, seyd mir willkommen!

Ferne auch, bin Euch stets ich nah'.

Ja, ich komme zu Eurem Frommen,

Ja, ich steh' Euch nah'.

Rebolledo. Munhoz. Barbarigo und Chor.

Ja, uns're Freundin, sie ist uns nah'.

Willkommen holde Theophila!

Theoph. Jedermann möcht' ich bergen,  
 Bergen vor Gefahr,  
 Mag bedroh'n nur den Schergen  
 Der Häfcher trotz'ge Schaar.  
 Abends, beim Sterngefunkel,  
 Bei des Mond's sanftem Schein,  
 Wenn in des Haines Dunkel  
 Kömmt die Maid, sey es allein,  
 Sey's auch zu zwei'n.  
 Oft sogar  
 Hält mich das Paar  
 Für ein höheres Wesen,  
 Singt in Gefahr  
 Ein Ave-Maria.  
 Daß meine Macht sie schütz' vor allem Bösen,  
 Rufen sie an  
 Die heilige Theophila.  
 Beisteh'n möchte ich allen Wesen,  
 Ja darnach strebt Theophila,  
 Euch nah' dann ständ' ich, überall be-  
 schützend nah'.

Chor. Ja, uns schützt ein holdes Wesen,  
 Freundlich schützt uns Theophila.

Theophila (zu Enriquez). Wer bist Du? wie kömmtst  
 Du hieher?

Enriq. Don Enriquez de Sandoval,  
 Bin Herzog von Santa-Cruz.

Theoph. Ah, ein edler Cavalhero.  
 Und schon sechs Jahr entfernt von sei-  
 nem Vaterland.

Enriq. Wie? Du weißt —

Theoph. Wie Du siehst. Ja, Du gingest auf Reisen.  
 Zu bilden Deinen Geist,  
 Bist Du weit um gereist,  
 Du lerntest Mancherlei von hier entfernt;  
 Eins hast Du nicht gelernt.

Enriq. Was?

Theoph. Die Vorsicht des Weisen.

Enriq. Ha, wer sagt das?

Theoph. Ein Probbchen giebst Du mir,

Daß Du Dich ließeſt finden hier.  
Sag' an, wie kamſt Du her?

Enriq. Ungefähr, ich beſchwör' es.  
Doch fortan komm' ich her recht gern.

Rebol. Die Briefe fand man, nicht viel Mehres,  
Dies Gold, die Portraits bei dem Herrn.

Theoph. Portraits ſchmucker Damen,  
Die wir nicht ſehen ſollen;  
Gebt die Portraits und ſein Geld ihm  
zurück.

Enriq. Iſt's wahr? Raum trau' ich meinen Blick.

Theoph. Die Briefe leſen wir ſpäter durch.

Rebol. Doch wir wollen ja ſeinen Kopf.

Theoph. Sein Kopf, ſteht ſo hoch er im Preiſe?

Enriq. 's iſt zu toll, bei meiner Ehr'!

Theoph. Wie ſonderbar! Sieh', es ärgert den Tropf,  
Daß man ihm läßt den Kopf. —  
In Haft bleibt er, man weiſe  
Ihm ſein Gewahrſam an,  
Für der Tage zehn,  
Dann wollen wir ſchon ſeh'n.

Enriq. Was? Ich in Haft?

Rebol. Bedenke!

Enriq. Ha, ich muß proteſtiren.

Rebol. Bedenke!

Enriq. Ein kurz Gehör, holde Fee, mir nur ſchenke.

Theoph. Sey's. — Laſſet uns allein, gehorchet  
ſogleich,  
Geht bei Seit'. Wohlan! wohlan!  
Treu befolgt was ich ſage,  
Ihr wißt, es meint's euch gut Theophila.  
Beiſteh'n möchte ic.

Chor. Auf, gehorchet ohne Frage,  
Durch Gehorſam ehrt Theophila!  
Sie lindert Noth und Klage,  
Wie ein guter Engel ſchützend iſt ſie ſtets  
uns nah',  
Freundlich wie ein Engel ſchützt uns  
Theophila.

### No. 3. Chor und Ballade.

Theophila. Enriquez. Rebolledo. Munhoz.  
Barbarigo und Chor.

Rebolledo u. Chor. Freunde! wenn uns die Nacht

Lacht,  
Höhnet der Häfcher Trott  
Spott;  
Hold winket uns die Ruh'  
Zu,  
Dann wieder hält die Hand  
Stand;

Tam, tam, tam, tam.

Mein Arm, den Hammer schwingt jezo  
er kräftig,

Den mächt'gen Humpen jezt schwingt er  
geschäftig.

Theoph. Wacker, Kumpane! so in Freude wie zur  
That!

Rebol. Holde Senhora, wenn Ihr es erlaubet,  
Kömmt sogleich für Euch Chokolad'.

Theoph. Nein, jezt noch nicht, hernach.

Enriq. Ob man es glaubet?

Banditen serviren hier gar Chokolad'!

Rebolledo und Chor. Tam, tam, tam, tam.

Mein Arm den Hammer ic.

Munhoz. Einen Wunsch hätt' ich wohl, wenn es  
mir nur gelänge.

Wenn so Theophila uns sänge  
Ein Lied.

Theoph. Welch' Lied?

Munhoz. Das Lied von den Kindern der Nacht.

Rebol. Ja, ja.

Chor. Gebt Acht!

### B a l l a d e.

#### 1. Strophe.

Theoph. Pedrillo, arm, kann nicht sein' Lieb' er-  
werben,

Drum geht er in den Wald, um da zu  
sterben.

Ihn drückt so schwer die Noth,  
 D'rum suchet er den Tod;  
 Da hört er auf einmal,  
 Wie's tönt aus tiefem Schacht:  
 's ist Mitternacht.

Chor. 's ist Mitternacht,  
 Ihr Brüder habet Acht  
 Und eifrig strebet,  
 Bis Euch des Goldes Pracht  
 Zur Macht erhebet,  
 Tam, tam, tam, tam.

Theoph. Andere wahrlich  
 Hätten verzagt,  
 Doch Pedrillo hat's gewagt.  
 Er ging beharrlich  
 Fort seinen Pfad,  
 Bis gethan war die That.  
 Ob sein Herz auch schaudert,  
 Er nicht länger zaudert,  
 Frisch fährt er an, fährt an den Schacht  
 Zu den Söhnen der Nacht.

Chor. Tam, tam, tam, tam.  
 Nicht nahe ja dem Schacht,  
 Den Söhnen nicht der Nacht!  
 Im Erdschooß ob seinem Golde, — tam,  
 tam,  
 Da wacht der König der Kobolde, — tam,  
 tam,  
 Der Erdengeister dunkle Macht  
 Beschützt sie, die Söhne der Nacht.  
 Ah, ach, lalala, tralalala!

## 2. Strophe.

Theoph. Geheimnißvoll oft wandeln sich die Loose;  
 Pedrillo weilt fortan im Erdschooße.  
 Zwar keiner weiß ein Wort,  
 Doch unten lebt er fort;  
 Manche hören summen  
 Ihn im tiefen Schacht:  
 's ist Mitternacht.

Chor. 's ist Mitternacht,  
 Ihr Brüder ic.

Theoph. Ja, der Betrübte  
 Sieht unverhofft  
 Das Glück sich nahen oft.  
 Seine Geliebte  
 Reicht ihm die Hand,  
 Pedrill' Erhörung fand.  
 Dst in seinem Glücke  
 Spricht er, Wonn' im Blicke:  
 Ich hab' allein mein Glück gemacht  
 Durch die Söhne der Nacht.

Chor. Tam, tam, tam, tam.  
 Nicht nahe ja ic.

Enriq. Sieh' da! hier an derselben Stelle  
 Die Huldgestalt, die wilde Schaar.  
 Beisammen stellet hier die Hölle  
 Und ein Paradies sich mir dar.

Rebol. Sehet nur diese Kette.

Theoph. Recht gut, recht schön. Ja, wenn Dich  
 ich nicht hätte . . . .  
 Das dank' ich Dir.

Enriq. Welch' ein Schatz den ich seh'!  
 Und voll ist die Cassette,  
 Diamanten ohne Zahl!  
 Doch woher? ich versteh'!  
 Durch Raub konnten sie solch' einen Schatz  
 nur erjagen.

Kann ein Weib je solches wagen?

Chor. Tam, tam, tam . . . .  
 Mein Arm den Hammer ic.

Rebol. Freunde, hört der Gebieterin letztes Gebot!  
 Ihr wißt, Theophila stand schützend uns  
 zur Seite.

Befehle sind ertheilt, wir alle sind bedroht;  
 Bald, morgen schon, vielleicht wohl gar  
 noch heute,

Soldaten nah'n, bald seht Ihr die Burg  
 hier umstellt.

Ja, es geht um den Kopf; darum suchet  
 das Weite,

Hinaus geht in die Fremde. Weit ist ja  
 die Welt,

Anderstwo lebe Ihr sicher, als ehrliche  
Leute;

Doch von hier, Freunde, müssen wir flieh'n.

Munhoz. Harter Stand.

Rebol. Baut auf sie. Euer harrt schon ein Schiff  
an dem Strand.

Chor. Bivat Theophila!

Munhoz. Doch wie zur Küste gelangen?  
Eh' wir sie noch erreicht,  
Sind wir schon alle eingefangen.

Rebol. Sey unbesorgt, für uns, wie für unser  
Gelaß,  
Haben wir vom Minister einen Paß.

Enriq. Mein Paß, ich versteh'!

Theoph. Seht ihn da.

Chor. Bivat Theophila!

Rebol. Daß uns nichts überrascht, so, Kameraden,  
seid  
Von heute an stets zum Aufbruch bereit.

Theophila.

Ah! vom sündigen Pfade,  
Wie schön, wenn mein Wort  
Sie zum Tugendport  
Führt, zum Weg der Gnade,  
Daß Fried' ihnen lacht  
Nach der Sturmes-Nacht!  
Jeder wird im Leben,  
Statt des Hammers Last,  
Hoch sein Glas erheben,  
Auf frohe Rast.

Enriquez.

Wohl ist's jammerschade,  
Daß Verführerwort  
Sie vom Weg der Gnade  
Zog zur Sünde fort.  
Welchen Reiz ihr geben  
Muß der Muth die Hast!  
Wie die Maid das Leben  
So mannhast erfaßt.

## Rebolledo.

And're Pfade  
 Wandeln wir sofort;  
 Wir sind am Gestade,  
 Wir sind nah' dem Port.  
 Jeder wird im Leben,  
 Statt des Hammers Last,  
 Froh sein Glas erheben,  
 Auf holde Rast.

## Munhoz und Chor.

And're Pfade  
 Wandeln wir sofort;  
 Nicht mehr heben  
 Wir des Hammers Last.  
 Rufet, hoch soll leben,  
 Ja, hoch frohe Rast!

## No. 4. Duett und Finale.

Enriquez. Das ist recht schön.

## D u e t t.

## Eheophila.

Unter diesem Flieder  
 Ich mit ihm allein!  
 Er, so treu und bieder,  
 Wird verschwiegen seyn.  
 Ihn bei mir zu sehen,  
 Ihn, der so galant,  
 Ja, ich muß gestehen,  
 Ja, es ist charmant.

## Enriquez.

Unter diesem Flieder  
 Ich mit ihr allein!  
 Ich will treu und bieder,  
 Will verschwiegen seyn.  
 Mich bei ihr zu sehen,  
 Streifend Hand an Hand,  
 Ja, ich muß gestehen,  
 Sie ist amüſant.

Enriq. Ihr Auge leuchtet gleich der Sonne.

Theoph. Wie schmeckt die Chokolad'?

Enriq. Recht gut.

(Für sich.)

Von einem Rheder aus Bayonne  
Vermuthlich stammt dies Kaufmannsgut.

Theoph. Euer Herrlichkeit, ist's gefällig?

Enriq. (für sich). Nein, mir geht es gar nicht zu  
Sinn!

Wie zart und fein sind ihre Hände  
Für eine Räuber-Königin.

Theoph. (zu Rebolledo). Ihr seyd in Eurem Dienst  
behende.

(Zu Enriquet.)

Ei, Ihr eßt ja nicht?

Enriq. Himmelstrost.

Seht, der Dheim ist ja gar verdrüßlich,  
Wie nach mir er gloßt erboßt.

Theoph. Ihr könnt gehen.

Rebol. Ich geh'n?

Theoph. Man gehorche.

Theoph. u. Enriq. Unter diesem Flieder zc.

Enriq. Woher diese Scheu, dieses Bangen?

Drohet Dir irgendwo Gefahr?

Hält Dich nur Zwang hier gefangen?

Webst Du vor jener Räuberschaar?

Rede! ich spreng' Deine Ketten!

Dich von ihrem Zwang zu befrei'n,

Ströme mein Blut!

Theoph. Gut und Blut setzt Ihr ein,  
Um mich, die kaum Ihr sah't, zu retten?

Was red' ich da? Ihr kennt mich nur zu gut.

Enriq. Davor erbebst Du?

Theoph. Nein, dies Herz voll Edelmuth,

So gut, übt nicht Verrath.

Doch ich danke für die Gnade.

Nun —

Enriq. Was denn?

Theoph. Wollt Ihr noch Chokolade?

Senhor, Ade, Ihr müßt nun geh'n,

Wollt Ihr Euch nicht im Wege steh'n.

- Denn Euer harrt um die Ihr freit,  
Drum ist's zum Scheiden hohe Zeit.
- Enriq. Du mahnst mich daß ich geh',  
Gefühllos für mein Weh.  
Zum Scheiden, ach! da ist's noch immer  
Zeit,  
Bei Dir, bei Dir ist Seligkeit.  
Ja, mein Kind, ich will Dich belehren,  
Was Dir droht bei der Räuberschaar.,
- Theoph. Senhor, noch länger Euch zu hören,  
Da wär' vielleicht noch mehr Gefahr.
- Enriq. Wie? Ich möchte Dich belehren,  
Zur Ehre und zur Pflicht.
- Theoph. Länger Euch so zuzuhören,  
Wär' das der Weg?
- Enriq. Etwa nicht?
- Theoph. Ja, die erbaulichen, trefflichen Lehren,  
Wäre mir hohe Freude anzuhören,  
Doch — doch —  
Senhor, ade &c.
- Enriq. Zum Scheiden ist's noch immer Zeit,  
Bei Dir ist Seligkeit.
- Theoph. Nun fort, Ihr habt die höchste Zeit.
- Enriq. Laß mich, bei Dir ist Seligkeit.
- Theoph. Nun fort.

## F i n a l e.

- Enriquez. Theophila. Rebolledo. Munhoz  
und Chor.
- Rebol. Jetzt fort? Das ist jetzt Unmöglichkeit!
- Enriq. Steht es so?  
Können wir nicht den Ort verlassen?  
So schlaf' ich hier, und sey's auf bloßem  
Stroh,  
Am Boden hier. Man muß sich fassen.  
(Zu Theophila.)  
Du Holde, ich bin ganz zu Deinem Dienst  
bereit.
- Rebol. Rings umgarnt sind wir nun,  
Wie Ihr habt prophezeit.
- Enriq. O Gott!

Rebol. Wir können nicht ihnen bieten die Stirne.

Enriq. Ich bin zu Deinem Schutz; so komm!

Theoph. Ihr wagt dabei.

Enriq. (für sich). Ha, sie spricht wahr. Ich im  
Kampf für die Dirne,  
Der Banditen Genosß! — es ist toll —  
doch es sey!

Theoph. (zu Rebolledo). Weißt Du nun?

Rebolledo (leise). Ja wohl.

Enriq. Ja es sey!

Theoph. u. Rebol. Ha, welch' ein Abenteuer!

Bunt geht's zu und kraus;

Es ist gar nicht geheuer,

Arg, fürcht' ich, geht es aus.

Enriq. Ha, welch' ein Abenteuer!

Bunt geht es zu und kraus;

Will doch seh'n, wie geht es endlich aus.

Munhoz. Zum Kampf, Ihr Freunde!

Auf, brechen wir uns Bahn,

Stürmen auf sie mit Wuth.

Theoph. Ich rette Euch, ohne Kampf, ohne Blut.

Munhoz. Ich sah sie ja!

Zweihundert Mann stark sind die Feinde,  
Beordert vom Minister, uns zumal ein-  
zufah'n.

Enriq. Wie? mein Dheim?

Theoph. Haltet an!

Munhoz. Der Führer, der steht an der Spitze,

Ist ein Mann voll Muth, gleich dem Blitze,

Don Sebastian d'Avenro.

Enriq. Wie, mein Freund?

Theoph. Haltet an!

Ha, welch' ein Abenteuer &c.

Enriq. Ha, welch' ein Abenteuer &c.

Munhoz u. Chor. Ein gar böß Abenteuer!

Mir wird kraus

Bei dem Straus,

Es ist gar nicht geheuer;

Arg, fürcht' ich, geht es aus.

Munhoz. Was ist zu thun? Wie von hier zu ent-  
kommen?

Zu bringen unsern Schatz in Sicherheit?

**Rebol.** Euch zu Hülf' ein Engel wird kommen,  
Theophila, sie ist's, die Schutz Euch deut.  
Schon hat sie alles vorgekehret;  
So höret!  
Zu Eurer Rettung, seht, was sie erdacht,  
So sehet, so höret!  
Habt alle acht!

(Die Werkleute treten als Pilger verkleidet auf.)

**Chor.** Weit kommen wir vom heiligen Grabe,  
Weit her von dem gelobten Land,  
Beuget Euch vor dem Pilgerstabe,  
Deffnet die milde Hand,  
Uns Pilgern vom gelobten Land  
Thut auf die milde Hand.

**Rebol.** So mit Ernst, Brüder, geht gemess'nen  
Schrittes weiter,  
Zu Boden senkt das Aug', nicht links noch  
rechts hin seht,  
Den Soldaten vorbei spricht leise ein Gebet,  
Und frei läßt ziehen Euch die Schaar der  
kühnen Streiter.  
Seht hieher, der Sarg hält Euern Schatz  
bewahrt,  
Weihgut scheint's von der Pilgerfahrt.

**Chor.** Vivat Theophila!

**Rebol.** Nur leise.

**Chor.** Weit kommen wir ic.

**Rebol.** Wir steigen in den Schooß der Erde,  
Auf dem kürzesten Weg zu entgeh'n jener  
Schaar.

**Enriq.** (zu Theophila). Ist es erlaubt, so biet' ich  
meinen Arm Euch dar.

**Theoph.** Dank, machet Euch keine Beschwerde.

**Enriq.** Erlaubt!

**Rebol.** Nein, Herr Herzog, das thut gar nicht  
Noth.

Hütet ja Euch vor jeder Gebärde  
Uns zu folgen, sonst faßt zur Stelle Euch  
der Tod.

(Mehrere schlagen ihre Karabiner auf ihn an.)

**Enriq.** Nimmt man es so? —

Da hab' ich wohl nichts mehr zu sagen.

Senhora will's, ich bleibe da,  
 Ich geh' nicht einen Schritt.  
 Jedoch geht es mir nah,  
 Daß Ihr mich

(auf die noch immer angeschlagenen Gewehre zeigend)  
 so ausgeschlagen.

Chor. Nun fort! Brecht auf! Wohl auf?

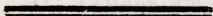
Theophila. Rebollo do. Brecht auf!

Chor (im Fortziehen). Weit kommen wir ic.

Enriq. Ewig bleibt es mir theuer,  
 Dieses mein Abenteuer,  
 Hab' meine Lust daran,  
 's ist wie ein Roman.

Theophila. Rebolle do. Munhoz.

Ja habt nur Muth,  
 Es geht ja gut,  
 Ja, Freunde, fasset Muth,  
 Habt Muth, es geht ja gut.



# Z w e i t e r   A k t.

## No. 5. Duett.

D i a n a.   S e b a s t i a n.

Diana. Mein Cousin war in alter Zeit  
Ein Schwärmer, glaubt mir, was ich sage.  
Nun seufzt er oft, ist sehr zerstreut,  
Seit er hier verweilt die zwei Tage.

Sebast. Aus Lieb' zu Euch —  
Diana. Macht Euch darum nicht Sorgen!

Er sprach kein Wort mit mir  
Von seiner Liebesgluth.

Sebast. Ist es wahr?

Diana. Nicht ein Wort. Ja, eiskalt ist sein Blut,  
Wunderlich geht das zu: Von heut' auf  
morgen

Zimmer schiebt er's auf, mich zu frei'n.  
Wie der Vater gewünscht, sollt' es heute  
noch seyn.

Sebast. Er setzte es auf heut'?

Diana. Morgen soll es seyn.

Beide. Es ist klar,  
Offenbar,  
Die Eh'  
Scheut er eh'  
Als Weh'!  
Hoffen dürfen wir,  
Daß er läßt von } mir;  
Dir;  
Doch daß dem so,  
Deß bin ich froh,  
Weil es mir sagt,  
Daß Glück uns tagt.  
Es ist klar &c.

- Sebast. Glaubt Ihr, sein Herz sey so stumpf,  
unbeweglich?
- Diana. Eine An'dre hält ihn gebannt.
- Sebast. Das kann nicht seyn, das ist unmöglich.  
Hätt' Euer Bräut'gam sein Herz von Euch  
gewandt?
- Diana. Einer mußte den Anfang machen,  
Böös wär's, hätt' ich's gethan.  
Doch Hoffnung wird uns blüh'n,  
Er wird mich flieh'n.  
Wie jezo steh'n die Sachen,  
Haben wir von des Vaters Zorn  
Wohl gar nichts mehr zu fürchten.
- Sebast. Wohl, wohl! doch Don Enriquez?
- Diana. Ach seine Brust, ich seh',  
Belastet tiefes Weh'.  
Trauer les' ich in seinem Blicke.
- Beide. Gram wohnt in seinem Blicke.  
Es ist klar &c.

## No. 6.

## Chor, Bollerero, Variationen und Ensemble.

- Chor. Zahlreich stellt sich ein der Gäste,  
Stellt sich ein der Freunde Schaar,  
Bringend zu dem schönen Feste  
Fromme Wünsche treulich dar.  
Reich, o Glück, der Gaben beste,  
Biete Heil dem schönen Paar.
- Campo-Mayor. Das Brautpaar sänge zu seinem  
Feste  
Ein Lied, das die Herzen erfreut;  
Erfreut mit Gesang uns're Gäste.
- Diana. Zu gehorchen bin ich bereit.  
Was singen wir?
- Enriq. Cousinchen mag befehlen.  
Den Bollerero.
- Enriq. Recht schön, ich folge Eurer Wahl.  
(Liest den Titel.)  
„Der Bandit.“  
(Lannig.)  
Ueberall treff' ich den. Ha, fatal!

Dir ging's nicht so, Sebastian!

(Zu Diana.)

Wie? wählen wir nicht ein anderes Lied?

Diana. Ei, Cousin, fangt nur an.

Enriq. „Der Bandit vom schwarzen Fels.“

Ei gar schön. Wohlan!

Diana und Enriq. „Seht nach jenen düsteren  
Gauen“ —

Campo = Mayor (die ihm überbrachten Depeschen öffnend.)

Was senden da mir die Minister?

Ah, Depeschen! Wie? was?

Enriq. Die Nachricht scheint Euch wohl leidig,  
Ihr seht düster!

C. = May. Ach nein.

Enriq. So freudig.

C. = May. Nein.

Ich muß ins Kabinet, Mancherlei vorzu-  
fahren,

Zu ordnen.

Ich bitte sehr, lassen Sie sich nicht stören,  
Gleich komme ich wieder.

Singt weiter fort!

Diana u. Enriq. „Seht nach jenen düsteren Gauen,  
Dort wo die schwarzen Felsen steh'n.“ —

Sebast. Außen vor dem Schloß, grade mitten  
In den Weg, liegt ein Wagen zerbrochen.

Alle. Was sagt Ihr?

Sebast. Und die Passagiere erbitten  
Für eine Stunde oder zwei  
Ihre Gastlichkeit.

C. = May. Laßt sie kommen. An den Stufen  
Empfinge ich sie selbst; doch ich vermag  
es nicht.

(Zu Sebastian.)

Grüßet Ihr sie von mir.

(Zu Diana.)

Und Du, thu' Deine Pflicht,  
Empfange sie für mich, denn Staatsge-  
schäfte rufen.

(Ab ins Kabinet.)

Enriq. Ein neuer Zwischenfall,  
Den kein Mensch vorgefeh'n.

Die düst're Schlucht in jenen Gauen,  
Wir werden heut' sie nicht durchgeh'n.  
Nun, Cousine, laßt uns doch schauen,  
Noch einmal, wo blieben wir denn steh'n?

Diana u. Enriq. „Seht nach jenen düsteren Gauen,  
Dort, wo die schwarzen Felsen steh'n;  
Holde Kinder aus diesen Auen,  
Hütet Euch Abends hinzugeh'n.“

(Theophila und Rebolledo werden von Don Sebastian eingeführt.)

Enriq. O Gott!

(Verlegen.)

„Holde Kinder dieser Auen,  
Dieser Auen —

Diana. Was habt Ihr nur?

Enriq. Ich? Nichts? Raum kann ich seh'n.  
Mir stirrt's im Aug'.

(Weitersingend.)

„Nach jenen düsteren Gauen,  
Nach — nach — den Gauen —“

Ich bin weg.

Diana. Ei, Cousin, Euch will es gar nicht geh'n.

Enriq. Nein, nein, ich fühl' den Saal  
Sich rundum mit mir dreh'n.

Q u i n t e t t o.

Theophila.

Ach, ich seh' hier ihn wieder,  
Ich glaubte ihn schon weit;  
Doch er, getreu und bieder,  
Bricht nimmer seinen Eid.

Diana u. Sebastian.

Es beben seine Glieder,  
Ich sah ihn nie wie heut';  
Neu sind ihm diese Lieder,  
Und er ist so zerstreut.

Enriquez.

Weh mir! ich seh' sie wieder,  
Ich glaubte sie schon weit;  
Mir beben alle Glieder,  
Weil hier Gefahr ihr dräu't.

Rebolledo.

Fatal, ich seh' ihn wieder,  
Ich glaubte ihn schon weit;

Ob er wohl treu und bieder  
Hält den beschwor'nen Eid?

Theoph. (zu Diana). Das wär' mir leid, wenn ich  
hätt' unterbrochen

Diese herrliche Musik.

Ich bitte fortzufahren.

Diana. Für uns war das ein Glück,  
Daß so nah' Ihr Wagen gebrochen.

Theoph. Die Postillons sind nicht gewandt,  
Uns zeigten das Malheur schon die zahl-  
losen Stöße.

Hier mein Gefährte ist mein Intendant.

Enriq. So? Jetzt ist er Ihr Intendant?

Rebol. Bei Erlaucht der Frau Comtesse —

Alle. Ach! so ist sie Comtesse?

Rebol. Comtesse Villastor.

Enriq. Was lügt er uns noch alles vor?

Theoph. Doch wo sind wir? Wer hat uns so  
gastlich geladen?

Enriq. (bedeutsam). Beim Grafen von Campo-Mayor,  
Minister der Justiz und der Gnaden.

Theoph. Wie? bei dem?

Enriq. Ja, Ihr seyd bei'm Minister.

Theoph. Versteh'!

Enriq. (heimlich zu Rebolledo). Und wenn man mir  
vertraut,  
So rath' ich: daß man geh'.

Theophila.

Ach, ich seh' hier ihn wieder, &c.

Diana u. Sebastian.

Welch' Ebenmaaß der Glieder!

Welch' eine Lieblichkeit!

Wer sank' vor ihr nicht nieder

In holder Dienstbarkeit.

Enriquez.

Weh mir, ich seh' sie wieder, &c.

Rebollino.

Fatal, ich treff' ihn wieder,

Der einst mir Tod gedräu't.

Ob er nur treu &c.

- Diana. Wohlan, mein Herr Cousin, für Senhora  
rita hier —
- Theoph. (für sich). Ihr Cousin? Ich versteh',  
Diana steht vor mir!
- Diana. Beenden wir jetzt die Romanze.
- Theoph. Ich bin ganz Ohr Comtesse.
- Enriq. Verzeiht, es kann nicht seyn.
- Diana. Warum nicht gar?
- Enriq. Mir ist sie allzu schwierig.
- Theoph. Ach nein.  
Sie ist ganz einfach, und das Ganze  
Singt sich leicht, bilde ich mir ein.
- Diana. Singt Ihr selber?
- Theoph. Nun ja, wenn es Noth eben thäte;  
Doch ist es nicht der Fall.
- Diana. Ihr müßt so gütig seyn,  
Da mein Cousin sich weigert.  
Wenn ich darum bäte?  
Bitte sehr, Senhora, verzeiht,  
D gewährt es, als Preis für uns're Gast-  
lichkeit.
- Rebol. Wie, Comtesse? —
- Enriq. Welche Kühnheit! Sie wagt es zu singen!  
Sie weiß hier meinen Ohm —  
Die Reckheit sah ich nie —  
Wenn hier die Gerichte sie singen!  
Ich bebe, mir bangt um sie.

## B o l l e r o.

Theophila und Diana.

### 1. Strophe.

Seht nach jenen düsteren Gauen,  
Dort, wo die schwarzen Felsen steh'n.  
Holde Kinder aus diesen Auen,  
Hütet euch, Abends hinzugeh'n!  
Sieh, ein Schreck der Weiber,  
Verborgnen sitzt da  
Ein verschmitzter Räuber,  
Wie keinen man sah,  
Heiß wohl Dirnen lobern,  
Seh'n sie seine Spur;

Er wagt nichts zu fodern,  
 Als ein Küßchen nur.  
 Vielen Kopfzerbrechen  
 Macht er, Vielen heiß;  
 Doch die Dirnen sprechen,  
 Ein Verliebter sey's.  
 La, la, la, la . . .  
 So mit fecker Stirne  
 Er Küsse nur stahl,  
 Küßet jede Dirne  
 Nach eigener Wahl.  
 La, la, la, la . . .

Enriq. (bewegt, heimlich zu Theophila). Genug — mein  
 Dheim — welche Pein! Schon genug —  
 sputet Euch — fort von hier — welche  
 Pein!

Chor der Gäste. Solche Stimmen in solchem  
 Verein,  
 Wie klingt das so lieblich, so fein!  
 Solche Stimmen in solchem Kunstverein,  
 Ja das klinget lieblich, klingt gar fein.

Enriq. (heimlich zu Theophila), Ihr fordert auf der  
 Rache Strahl.

Genug!

Diana. Wie? Schon genug?

Enriq. Was sprech' ich? Noch einmal!

Theophila und Diana.

## 2. Strophe.

Lässig hingekauert,  
 Der muntere Schalk,  
 Sitzt er da und lauert  
 So schlau wie der Falk.  
 Wenn ein nettes Füßchen  
 Irgend er erschaut,  
 Heischt er gleich sein Küßchen,  
 Fordert's ein als Mauth.  
 Vielen Kopfzerbrechen &c.

Diana. Daß Ihr sanget mit mir, ich danke für  
 die Huld.

Ihr hattet mit der Stämperin Geduld,  
 Eure Huld, Eure Kunst hat so jeden ergriffen.

Wir wünschten, daß allein  
Ihr ein Liedchen jetzt uns sänget.

Enriq. Wo denkt Ihr hin? Das wär' zu viel.

Theoph. Ach nein,  
Ei, ich bin ja gar nicht angegriffen,  
Ist es nur Euch nicht zu viel.

V a r i a t i o n e n.

Joao hat über Amors Plagen —  
Er macht ihm manchen Tort —  
Wohl mit Recht sich zu beklagen,  
Er wies ihn fort.

Amor entweicht, ruft Pa, pa, pa!  
Joao ruft ihm nach Hollah, hollah!  
Amor jedoch ist eh' wieder da.  
Amor, ha komm ja mir nicht nah!  
Amor, ha komm mir ja nicht nah!

So jedermann geschah,  
Wie ein jeder sah:

Amor flog weg, war gleich wieder da.

Enriq. (heimlich zu Theophila). Ach, mir banget nur  
für Euch, laffet ab!

Theoph. (wie wenn sie ihr Lied fortsänge). Ach, mein  
Freund, faßt doch nur Muth;

Ja ich weiß, Ihr meint es gut;  
Ah, wohlan, verstopft das Ohr!

Ha, ha —

Enriq. (wie vor). Ach, mir banget — wenn mein  
Dheim — er kömmt her —

Theoph. Ah, fürcht' ich mich denn davor?

Ah, je nun, so ist er da,

Ha, ha —

Ruft mir auch brava!

Amor, holder Knabe, kehre bei mir ein,  
Ohne dich kann Keiner sich des Lebens  
freun.

Ach, mein Freund, faßt doch nur Muth,

Ah, je nun, so ist er da, ha ha ha —

Ruft mir auch brava. Ach!

Enriq. Ach, mir bangt — wenn mein Dheim —  
er kömmt her —

Theoph. Ah, ah, ah, seht da,  
Mir geht nichts nah.

Chor. Ihr Gesang,  
Himmelsklang,  
Wie frappant?  
Oh charmant:  
Brava! Brava!  
Eviva!

### No. 7. Duett.

Don Enriquez. Diana.

Diana. Wißt Ihr, mon cher cousin, ist das nicht  
sonderbar? —

Wir tanzten nicht einmal heut Abends  
noch zusammen.

Enriq. So eben wollt' ich bitten Euch zum Tanz.

Diana. Ist's wahr?

Enriq. Anbeter ohne Zahl stehn um Euch dicht  
beisammen,

Daß man Euch nicht nahen kann.

Diana. Nun da bin ich. Wohlan!

Eben jetzt tanzt man Gallopade;

So kommt!

Enriq. Cousine, Ihr erweist mir zu viel Gnade.

Diana. Mein Cousin, Ihr thut mir allzuviel Ehre an?

Beide zugleich (für sich). Ha, darf ich es wagen?

Nun wohlan, ich fasse Muth;

Fließt uns in Adern doch ein gleiches Blut.

Ja, frei will ich sprechen — ei wozu die

Scheu? —

Ja {zum} Verwandten sprech ich frank  
{zur} und frei.

Enriq. Cousinchen liebt es nicht, im Tanz so hin-  
zujagen.

Diana. Und Ihr mon cher cousin?

Enriq. Euch wollt' ich eben fragen.

Diana. Nicht gar sehr.

Enriq. So auch ich. — Dann hätt' ich Euch, seht  
Ihr, was zu vertrau'n.

Diana. So geht's auch mir.

Enriq. Wohlan, wir sind allein.

Diana. Selbender —

- Enriq. Es trifft sich selten.  
So wollen wir vertraulich in die Zukunft  
schau'n.
- Wollt Ihr?
- Diana. Wohlان, ich laß es gelten.  
Beide. Sprechen wir im Vertrauen.  
Ha darf ich 2c.
- Diana. Nun ich höre, wohlان, erzählt.  
Enriq. Zuerst die Dame.  
Diana. Es schickt sich doch daß Ihr —  
Als Mann habt Ihr das erste Wort.
- Enriq. Befehlt.  
Ich — lieb' Euch herzlich —
- Diana (für sich). Weh mir!
- Enriq. Meine Hand soll ich Euch reichen —  
Ich liebe Euch —
- Diana. Ich Euch desgleichen.  
Enriq. Versteh mich wohl — zuweilen denk' ich  
mir —  
Man muß denn doch —
- Diana. Ich denke ganz wie Ihr.  
Enriq. Ein glänzend Haus muß man doch machen —
- Diana. Natürlich —
- Enriquez u. Diana. Wohlان!
- Enriq. Der Dheim.  
Diana. Ach, das ist doch fatal,  
Man kann ja nicht einmal  
Besprechen seine Sachen.
- Diana. Darf ich es 2c.  
Enriq. Ha darf ich es 2c.

### No. 8. Finale.

Enriquez. Campo=Mayor. Don Sebastian.  
Herren und Damen aus dem Tanzsaale kommend,  
später Diana.

C.=May. (zu einigen Herren). Noch die Nacht geh  
ich hin, wo ich als Herrscher strahle,  
Man ist nicht mehr sein Herr, ist dem  
Staate geweih't.

Jetzt wird mein Kind verlobt mit dem  
künft'gen Gemahle,

Sebast. Euch Herren erbat ich, daß Zeugen Ihr seid.  
Sie verlobt? Wehe mir! Weh! verloren  
für immer.

Enriq. Noch ist sie da. Bald wallt, bald friert  
mein Blut.

Diana (tritt ein).

Sebast. Da ist sie —  
Für mich seid Ihr dahin.

Diana. Glaubst es immer.

Sebast. Nun, da seht den Notar.

Diana. Was thut das?

Sebast. Ihr hofft noch immer.

Diana. Die Sachen stehen gut.

Sebast. Ich rase.

Diana. Alles steht für uns gut.

Sebast. Sie lächelt ihm. Wie widerwärtig!

Enriq. Wie steht's um den Wagen?

Diana. Alles fertig.

Verlaßt Euch. Wohlan, faßt Muth.

Enriq. Baut auf mich.

Diana. Wie er bebet!

Ihr haltet Wort? Der Augenblick ist nah.

Sebast. Man sieht, wie sich das Pärchen liebt.

E. = May. Man liebt sich, ja.

Wohlan, die Zeit ist da.

### Quartett und Chor.

Diana. Ha, nun haben wir gewonnen,  
Denn getreu hält er sein Wort.  
Jener Gram wird schnell zu Bonnen,  
Ein einzig Wort scheucht ihn fort.

Enriq. Ach, noch hab' ich nicht gewonnen,  
Denn Gefahr droht ihr noch fort,  
Nicht der Sorge bin ich entronnen,  
Ich weiß sie denn im sich'ren Port.

Sebast. All mein Hoffen ist zerronnen,  
Thor! ich baut' auf Weibeswort!  
Hin sind meine Lebenswonnen,  
Mein Glück, meine Ruh' ist fort.

C. = May. Mir erblühen neue Wonnen,  
Er wird ihr ein treuer Hort.  
Ja, mein Stamm wird neu sich sonnen,  
Er währt, er blüht, er glänzt fort und fort.

Chor. Er zerfließet ganz in Wonnen,  
Sieht sein Kind in sich'rem Port,  
In neuem Glanz sieht er sich sonnen  
Seinen edlen Stamm fort und fort.

C. = May. Hier unterzeichne!

Sebast. Weh mir!

Diana. Ei faßt nur Muth!

Ich hab' es Euch gesagt, unsere Sache  
steht gut, stehet gut.

Sebast. Worauf nur mag ihre Hoffnung sie bauen?  
Ha, ich ahne; nun schlägt sie ihn aus.  
Wehe mir! Unterzeichnet —

C. = May. Nun ist es an Dir.

Sebast. Ha, Falsche!

Diana. Fasset Muth! Habt doch zu mir Vertrauen!

C. = May. Nette, jetzt ist's an Dir.

Sebast. Ich vergeh fast vor Wuth!

Enriq. Nimmermehr.

Alle. Ha, wie!

Theoph. (öffnet ein wenig die Thür, nur für Enriquez  
sichtbar.)

Enriq. (sie erblickend). Weh mir! sie ist noch hier.

Theoph. (freundlich). Dank Dir, Dank Dir, Dank Dir!

Enriq. Entflieh'!

### Quartett mit Chor.

Diana.

Ei laßt sie droh'n und schrei'n,

Wenn wir nur sind befreit.

Wollt Ihr vielleicht noch zeihen

Mich der Treulosigkeit?

Ihr bereut? Ihr bereut?

Gnädig will ich Euch heut verzeihen!

Eu're Maid,

Eu're innig treue Maid.

Ei laßt sie — Treulosigkeit?

Ja ich kann prophezeihen;

Hab' Euch Glück prophezeit.

Enriquez.

Ich werd' es nicht bereuen,  
 Was ich geopfert heut.  
 Sie mögen droh'n und schreien,  
 Ob der Treulosigkeit;  
 Wenn nur sie wird befreit!  
 Denn die Arme zu befreien,  
 Bindet mich fest mein Eid.  
 Noch kann ich mich nicht freuen,  
 Bis sie in Sicherheit,  
 Der Dhm mag Feuer speien  
 Ob der Treulosigkeit;  
 Ja, der Maid mich zu weihen,  
 Treibt mich ein heil'ger Eid.

Sebastian.

Ich darf mich wieder freuen,  
 Da er um sie nicht freit.  
 Ich konnte falsch Euch zeihen?  
 Verzeihet, ach verzeih't!  
 Doch wie Ihr uns befreit,  
 Mag ich Schluß an Schluß auch reihen,  
 Wird' ich d'raus nicht gescheidt,  
 Daraus werd' ich nicht gescheidt.  
 Ich kann mich — verzeiht!  
 Ihr könnt prophezeien,  
 Habt uns Glück prophezeit.

Campo-Mayor.

Das muß um Rache schreien,  
 Mein Name ist entweiht.  
 Fürwahr er soll bereuen  
 Mir die Vermessenheit.  
 Was im Sinn führt' er heut?  
 Mag ich Schluß an Schluß auch reihen,  
 Wird' ich d'raus nicht gescheidt,  
 Daraus werd' ich nicht gescheidt.  
 Das muß — Vermessenheit —  
 Niemals werd' ich verzeihen,  
 Wenn er auch tief bereut.

Chor.

Wohl muß um Rache schreien  
 So viel Vermessenheit,  
 Der Graf muß Feuer speien,  
 Ob der Treulosigkeit.

Was er nur dachte heut?  
 Mag ich Schluß an Schluß auch reihen,  
 Wird' ich d'raus nicht gescheidt.  
 Wird' ich daraus nicht gescheidt.  
 Er muß die Rache scheuen  
 Für die Vermessenheit;  
 Der Graf muß Feuer speien,  
 Sein Name ist entweiht.  
 Und er konnt ihn entweihen?  
 Was er nur dachte heut?  
 Mag Schluß an Schluß ich reihen,  
 D'raus werd' ich nicht gescheidt.  
 Er konnte um sie freien,  
 Und bricht nun seinen Eid?  
 Er muß die Rache scheuen  
 Ob der Treulosigkeit.

E. = May. (zu Enriquez). Ha, redet! Wie konntet Ihr  
 es wagen,

Mir anzuthun solche Schmach?

Enriq. Späterhin.

Alle. Hört doch! Welch ein Geräusch!

E. = May. Ich hör', da rollt ein Wagen.

Hab' ich's nicht untersagt?

Mein Batard rollt dahin.

Enriq. (freudig bei Seite). Ha, Glück auf! der Ge-  
 fahr ist glücklich sie entgangen.

E. = May. Mein Batard rollt dahin. Ha, wie kann  
 das nur seyn.

Diana. Nur für Euch stand er da.

E. = May. Wer kann sich unterfangen,

Ihn zu nehmen?

Vorige (einige Bediente hastig hereinkommend).

Bedient. Jene fremde Dame stieg hinein;

Comtesse habe sie beordert.

E. = May. Ha, was hör' ich?

Bedient. Ja sie sprach, daß Erlaucht es gefordert.

E. = May. Betrug!

Diana. Ja wohl.

E. = May. Ha, was sind das für Schurkerei'n?

Bedient. Ihr Gefährte, mit ihr schwang er rasch  
 sich hinein.

Zur Abfahrt sagt sie uns, wie sie heißt.

E. = May. Erfahr'ich doch, wer sey die saub're Dame da.  
Bedient. Sie heißt Theophila.

Diana. Ja, Theophila.

Alle. Ha, Theophila!

E. = May. Sie, das Haupt der Brigands, wie konnte  
sie's wagen?

Auf ihren Kopf steht ein hoher Preis;  
Sie kömmt, und nimmt zur Flucht mir  
sogar meinen Wagen.

Bedient. Der Mann trug die Cassette.

E. = May. Ha, mir wird kalt und heiß.

Wenn sie's wär'?

Enriq. Ja sie war's.

E. = May. Zehntausend und mehr Cruzado's der erhält,  
Wer zur Haft sie mir stellt.

### Quartett mit Chor.

Diana.

Ha, die Träume zerrinnen,  
Von Ball und Hochzeitschmaus.  
Sie kommen fast von Sinnen;  
Denn Hymen nimmt Reißaus.  
Ja ich kann prophezeien,  
Hab' Glück uns prophezeit. —  
Sie kommen schier von Sinnen,  
Von Sinnen,  
Die Hochzeit ist aus,  
Sie ist aus,  
Mit der Hochzeit ist's aus,  
Ja, die Träume zerrinnen,  
Mit der Hochzeit ist's aus.

Enriquez.

Ha, ich komme von Sinnen,  
So schüttelt mich der Graus;  
Ich komme fast von Sinnen,  
Mit meiner Braut ist's aus.  
Was wird der Dhm beginnen,  
Wie läßt den Zorn er aus?  
Sie entkam frei von hinnen,  
Ja sie floh froh hinaus.  
Mag der Sturm nun beginnen,  
Beginnen,  
An mir, an mir tob' er aus.

## Sebastian.

Ja, man kömmt fast von Sinnen,  
Mit meiner Sorg' ist's aus.

Was mußte sie beginnen?

Wie führte sie es aus?

Mag sinnen ich und sinnen,

Ich find' es nicht heraus.

Sie kann gut prophezeien,

Sie hat mir's prophezeit.

Ja man kömmt fast von Sinnen,  
Von Sinnen,

Ha, ich komm fast von Sinnen,

Ha das war ein Strauß!

Campos-Mayor.

Ha das mir anzufinnen,

Dem Staatsmann von Haus aus!

Ich komme fast von Sinnen,

Es ist zu bunt, zu kraus:

Die Hochzeit soll beginnen,

Der Bräutigam spannt aus?

Was nur wollt' er beginnen?

Was nur sann er sich aus?

Rache sey, Rache mein Beginnen;

An ihm, an ihm tobt sie aus,

Rache sey mein Beginnen,

Dann wird ihm wohl graus.

Sah man je solchen Graus?

Ja, ich komme fast von Sinnen,

Sah man je solchen Graus?

Chor.

Ha, man kömmt fast von Sinnen,

Sah man je solchen Graus?

Ich komme fast von Sinnen,

Es ist zu bunt, zu kraus.

Die Hochzeit soll beginnen,

Der Bräutigam spannt aus.

Was dacht' er zu beginnen?

Was sann er sich nur aus?

Mag sinnen ich und sinnen,

Ich find' es nicht heraus.

Ha, man kömmt fast von Sinnen:

Da er den Vertrag zeichnen soll, spannt er aus.

# D r i t t e r   A k t.

---

## No. 9. Quintett.

Don Sebastian. Campo=Mayor. Diana.  
Enriquez. Rebolledo.

Sebastian, Diana, Enriquez (Rebolledo erblickend,  
überrascht). O Gott!

Sebast. Wie? Excellenz kennt schon  
Seit lange den Herrn? Sah wohl täglich  
Den Grafen von Villaboa.

C.=May. Nein, nicht kannt' ich den Don,  
Die Villaboa's jedoch kennt man allwärts.

Sebast. Wohl möglich.

C.=May. Ein altes Haus, ich glaube aus Beira.

Rebol. Ja, Excellenz.

C.=May. Euer Ahn war Don Sanchez.

Rebol. Nicht doch, wir sind Villaboa's von Tavina.

C.=May. So, so — eine and're Branche.  
Hier hatt' ich nicht die Ehr' — wenn mir  
recht,

Je vormals Sie zu seh'n.

Rebol. Nein, ich bin hier heut' zum Erstenmal.

Sebast. Ohne Zweifel, er ist's.

C.=May. Ah, ich versteh', Sie denken  
Die Krönung mitzuseh'n.

Sebast. Er ist's.

Rebol. Auf Befehl komm ich her;  
Denn Ihre Majestät will Audienz mir  
schenken.

Sebast. Er kann es doch nicht seyn.

Enriq. Wer wagt das nur zu denken?  
Das ist höchst unverschämt.

(Zu Don Sebastian, der zu ihm tritt und ihm winkt.)  
Was denn?

Sebast. (leise, auf Rebolledo zeigend). Ist es nicht er?  
Betrachtet ihn.

Enriq. Wer denn?

Sebast. Wer denn? Gesicht und Haare —  
Den da, Don Estevao, betitelt Graf Vil-  
laboa,

Sprich, sahst Du ihn nicht schon?

Jener Schelm — der Bandit —

Enriq. (für sich). O Gott!

(Laut)

O Gott bewahre!

Sebast. Der Intendant von der Theophila.

Enriq. Nimmermehr —

Sebast. So betracht' ihn!

Enriq. Nimmermehr.

Sebast. 's ist das wahre  
Portrait von jenem —

Enriq. Aehnlichkeit ist nicht viel da.

Sebast. Das Gesicht —

Enriq. Gleicht ihm nicht.

Sebast. Die Gestalt, Aug' und Haare —

Enriq. Nein, Du täuschest Dich, Freund!

Sebast. Zug für Zug.

Enriq. Nimmermehr.

Nein, Du täuschest Dich, Freund, sie äh-  
neln nicht sehr.

Diana.

Freund, Ihr träumet, auf Ehre,  
Schweigt, und folgt der guten Lehre!

Was Ihr glaubt, ist Chimäre,

Nehmt guten Rath doch an.

Laßt Euch doch, Freund, bedeuten,

Ihr findet Aehnlichkeiten,

Die wir alle bestreiten,

Seht ihn nur näher an!

Enriquez.

Freund, Du träumest, auf Ehre,

Schweig, und folg' der Freundeslehre!

Was Du glaubst, ist Chimäre,

Nimm guten Rath doch an.

Laß Dich doch, Freund, bedeuten,

Mit Deinen Aehnlichkeiten,

Die wir all' Dir bestreiten,  
Sieh ihn nur näher an!

Sebastian.

Wach' ich? Traum' ich? Auf Ehre,

Ja, er ist es, ich schwöre.

Es ist keine Chimäre,

Er ist's, ein Wort, ein Mann.

So laßt Euch doch bedeuten,

Seht nur die Aehnlichkeiten!

Könnt Ihr wohl sie bestreiten?

Seht ihn nur näher an!

Campo-Mayor.

Ja, mein Freund, Ihr träumt, auf Ehre,

Was Ihr glaubt, ist Chimäre.

Was kömmt Euch nur die Quere?

Faßt Euch doch, seyd ein Mann!

Ja, laffet Euch bedeuten!

Könnt Ihr es wohl bestreiten?

Ihr seht da Aehnlichkeiten,

Die Niemand finden kann.

Rebolledo.

Ja, der Herr, er träumt, auf Ehre,

Was er glaubt, ist Chimäre,

Der Kopf steht ihm die Quere,

Ihn packt der Wahnsinn an.

Was hilft es da zu streiten?

Er läßt sich nicht bedeuten,

Er findet Aehnlichkeiten,

Die Niemand finden kann.

C.=May. Nun, was giebt's da für Streit?

Sebast. Sprecht Ihr, Senhor, als Richter,  
Entscheidet, Excellenz! Kömmt es Euch  
nicht so vor?

Gleicht nicht der edle Don — vergleicht  
man die Gesichter —

Dem Manne, dem der Wagen brach an  
Eu'rem Thor?

Ihr habt damals gastlich ihn aufgenommen.

C.=May. Entscheiden kann ich nichts; Ihr wißt, ich  
sah ihn nie.

Sebast. 's ist wahr.

- E. = May. An den Tag soll's kommen.  
Mein Kind, Du empfindest sie,  
Du erinnerst Dich noch jenes Paares, Du  
entscheide.
- Sebast. Ja, Excellenz hat Recht. Senhora sagt  
wohl Ja.
- Enriq. Wie ich an meinem, haltet fest an Eurem  
Eide.
- Sebast. Entscheidet Ihr!  
Diana. Was denn?  
Sebast. Dem Cavalhero da,  
Gleicht ihm der Intendant nicht der Theos-  
phila?
- Diana. Nimmermehr.  
Sebast. Seht nur selbst.  
Diana. Nimmermehr.  
Sebast. 's ist das wahre  
Portrait von jenem.
- Diana. Aehnlichkeit ist nicht viel da.  
Sebast. Das Gesicht —  
Diana. Gleicht ihm nicht.  
Sebast. Die Gestalt, Aug' und Haare —  
Diana. Nein, Ihr täuschet Euch, Freund.  
Sebast. Ist's nicht er?  
Diana. Nimmermehr.  
Nein, Ihr täuschet Euch, Freund, sie glei-  
chen sich nicht sehr.  
Freund, Ihr träumet zc.  
Hört doch an, laßt den Wahn!
- Enriq. Freund, Du träumest zc.  
Hör' doch an, laß den Wahn.
- Sebast. Wach ich? Traum zc.  
Bin ich toll? Seht ihn an!
- E. = May. Ja, mein Freund, Ihr zc.  
Hört doch an, laßt den Wahn.
- Rebol. Ja, der Herr zc.  
Er ist toll, seht nur an!
- Sebast. Vor Wuth fürwahr brennt mir der Kopf!  
Es sieht so aus, als wär' ich ein gar  
blöder Tropf.  
Nicht hab' ich gesagt, es sey Ihre Herr-  
lichkeit,

Derselbe, ich sag', es sey die Aehnlichkeit  
Zum Bertwundern.

Diana. Enriquez. Campo=Mayor. Nimm  
mermehr.

Rebol. Doch unmöglich ist's nicht.  
Ihr verzeiht, dieser Mensch ist wohl ein  
Bösewicht.

Sebast. Ja, ein Strolch, ein Bandit.

Enriq. Ein hartgefott'ner Sünder.

Sebast. Fassen möcht' ich ihn.

Rebol. Ich nicht minder.

Alle. Ha! wie so?

Rebol. Bitten wollt' ich Ihre Majestät,  
Daß man ihn, dessen Treiben die Seinen  
nur schmäht,  
Verhaften möge; das fordert die Ehre.

C.=May. Ist's so arg?

Rebol. Dst von gar edlem Blut,  
Hat ein Haus einen solchen Bruder Thu=  
nichtgut.

C.=May. Ist's ein Agnat?

Rebol. Ein naher.

Sebast. Ein Bruder?

Rebol. Wenn er's wäre,  
Würd' ich zum Rain.

Sebast. Senhor verzeiht, ich war ein Thor,  
Ich muß fürwahr mich schämen meiner  
tollen Streiche.

Rebol. Ich verzeih' Euch, Senhor.

Sebast. Daß er so sehr ihm gleiche,  
Kömmt mir jetzt gar nicht mehr vor.

Diana u. Enriquez.

Vor dem Richterthron  
Ständ' der Bösewicht,  
Der mit frechem Hohne  
Trotzt mir in's Gesicht.  
Mich nun hält in seinen Schlingen  
Fest umstrickt der freble Mann,  
Den, wie er mag ringen,  
Trifft der Rache Bann.

Sebastian (für sich).

Weh mir Unglückssohne!  
Stets verschnapp' ich mich,  
Ja des Schicksals Hohne  
Bin verfallen ich.  
Nichts, gar nichts will mir gelingen,  
Thät' ich auch, was ich nur kann,  
Nichts kann ich vollbringen,  
Ich bin ein verlor'ner Mann.

Campo = Mayor.

Oft trifft zweifelsöhne  
Man den Starkmuth nicht,  
Der am eig'nen Sohne  
Strenge hält Gericht,  
Nur nach vielem, vielem Ringen,  
Bringt das schwere Opfer man;  
Doch dem Recht es bringen  
Muß der seelenstarke Mann,  
Muß der Mann.

Rebolledo (für sich).

Muth nur zweifelsöhne  
Konnte bergen mich,  
Sonst des Feindes Hohne  
War verfallen ich.  
Aber fest in meinen Schlingen  
Halt' umstrickt ich jenen Mann;  
Mag er knirschen, ringen,  
Dennoch hält ihn fest mein Bann.  
Fest umgarnt hält ihn mein Bann.

Vorige. Kämmerling.

C. = May. Zum Leber denn! Die Thür des Kabinetts  
ist offen.

Kämmerling. Verzeihung, heut' ist kein Empfang.

Enriq. u. Sebast. So dürfen keine Audienz wir  
hoffen?

Kämmerling. Ein vergeblicher Gang.

C. = May. Ja wohl, gar viel von Belang  
Zu verhandeln giebt's im Rath.

Kämmerling. Die Excellenz erlauben --  
Melden darf ich für jetzo nur Don Estevao,  
Graf Villaboa.

Enriq. Was hör' ich? Nein, ich kann's nicht glauben.

Die Andern (außer Rebolledo). Was ist das?

Enriq. Ich bleibe denn doch neben an.

Diana u. Campo-Mayor. Wie? Trotz der Königin? Ihr könnt es wagen?

Sebast. Wie? Trotz der Königin? Du kannst es wagen?

Enriq. Die Königin mit ihm? — Ich kann es nicht ertragen —

Sie mit ihm allein —

Rebol. Und warum das, Senhor?

Enriq. Ihr fragt wohl gar warum?

Sebast. Freund, willst Du uns nicht sagen?

Enriq. Wohlan — so hört —

Der da —

Weh! Nein, ich darf's nicht wagen —

Sagen darf ich nichts. . . Dich Ehor, daß ich schwor!

Wohlan, wohlan, so kommt!

(Bei Seite.)

Doch hier im Vorgemache,  
Nach Vasallenpflicht, halt' ich getreu die Wache.

Diana u. Enriq. Vor dem Richterthronen u.

Sebast. Weh mir u.

C.-May. Dst trifft u.

Rebol. Muth nur u.

## No. 10. A r i e.

### Die Königin.

Mein Herz, ach dürft' es folgen

Dem schmeichelnden Rath;

Gehört es denn nicht einzig

Dem Volk und meinem Staat?

Man sagt: Gefühl ist fremd den Königinnen?

Ich fühle warm und rein!

Wie soll die Regenten ich gewinnen,

Um unbeschränkt in meiner Wahl zu seyn?

Wohlan! so sey's!

Süßer Trost, erhebend,

Entzückend, belebend,  
 Kehrt in's Herz zurück;  
 Fliehet, der Sehnsucht Leiden,  
 Bald blühen mir Freuden  
 Und himmlisches Glück.  
 Denn ich, als Königin geboren,  
 Jetzt zur Herrin auferköhren,  
 Ich will auch als Herrin schalten,  
 Frei mein Reich verwalten;  
 Sie mögen schelten, streiten,  
 Mein Wille soll Gesetz bereiten.  
 Süßer Trost, erhebend, &c. &c.

No. 11. T r i o.

Die Königin. Campo-Mayor. Diana.

C.=May. Vor Deinem Vater stehe Rede,  
 Vor Deiner Fürstin hier.

Diana. Sie hier? Weh mir!

C.=May. Rede wahr, sey nicht blöde,  
 Die Pflicht gebeut's.

Diana. Weh! wie wird mir?

C.=May. Gegen mich und den Staat die Pflicht hast  
 Du vergessen.

Ist's Wahrheit? Du hast schwerer Schuld  
 Dich vermessen,

Heimlich bot'st, ist es wahr? — die Hand  
 Du dem Cousin,

Daß sie den Häschern konnt' entgeh'n!

Jenes Scheusal voll List, jene giftige Natter,  
 Die Theophila?

Diana. Gott!

C.=May. Vertheidige Dich!

Diana. Mein Vater!

C.=May. Die hohe Königin sprich an.

Diana. Bestraft nur mich; ja — ja ich hab's gethan.

C.=May. Ha, mein Kind so ungerathen!  
 Welche Schande trifft mein Haus!  
 Selbst mein Kind hat mich verrathen,  
 Ich bin hin, mit mir ist's aus.

Königin. Ha, das ist mir wohl gerathen,  
 Ihn durchbebet Angst und Graus.

- Diana. Wehe mir! man schilt mich ungerathen,  
Ha, ich zerstöre selbst mein Haus.
- C. = May. Wiss', es geht um den Kopf, und um  
mich ist's geschehen,  
Kannst Du nicht Verzeihung erflehen,  
Gnade für Dich, mich und ihn.
- Diana. Seht mich hier im Staube knie'n!  
Verzeiht der arglosen Thät'rin!  
Allein von Mitleid gerührt,  
Hab' ich sie der Strafe entführt,  
Jene Schändliche, die Missethät'rin.  
Weh mir! weh! ha, was muß ich seh'n?
- Königin. Sey still, sonst um Dich ist's gescheh'n.  
Schweig ja, daß kein Wehe  
Dir noch ihm geschehe,  
Wenn ich treu Dich sehe,  
Werd' ich hold Dir seyn.  
Ha, er sieht mit Grauen  
Die Wetter brauen,  
Vertrauen! Vertrauen!  
Böses ahnt er mit bangem Grauen —  
Vertrauen! —  
Mein Heil wird bald gedeihn.
- Diana. Schweigsam! daß kein Wehe  
Mir noch ihm geschehe!  
Mehr'mals, ich gestehe,  
Mußt' ich's schon bereu'n.  
Mild im Aug' ihr seh ich's thauen,  
Gleich entflieht das Grauen,  
Und ich fühl' Vertrauen  
Sich in mir erneu'n,  
Ich fühl' im Herzen mein Vertrauen  
Sich erneu'n.
- C. = May. Ist sie so jäh,  
Wie jetzt ich sehe,  
Wehe dann uns, wehe,  
Wird Herrin sie seyn!  
Ja, da gilt es vorzuschauen,  
Stürmen vorzubauen,  
Sonst wird wohl von Grauen  
Uns die Zukunft dräu'n.  
Ja, da heißt's zeitlich vorzubauen,

Sonst voll von Grauen  
Wird die Zukunft dräu'n.

Die Königin (übergibt Campo Mayor ein Papier).

Mit Gründen soll der hohe Rath belegen  
Die Urkund' hier, und sogleich bringt sie  
mir, ich befehl's;

Ihr fertigt sie mit den beiden Kollegen,  
So verzeih' ich, wo nicht —

C. = May. Der Wunsch ist statt Befehls.

Königin. Du sey stumm, wie das Grab, mache gut  
Deine Sachen!

Nicht ein Wort Deinem Vater noch dem  
Herrn Cousin.

Diana. Don Enriquez?

Königin. Um den Preis soll nach Wunsch Dir  
geschehn:

Es wird Sebastian Kapitän meiner Wachen,  
Ehrendame bist Du, bis dahin jedoch stumm!

Diana. Nicht ein Sterbenswort, eh' bringe man  
mich um.

Königin. Schweig ja zc.

Glück, du hilfst den Schlawen;  
Auf sie kann ich bauen,  
Vertrauen!  
Glücklich bald werd' ich seyn,

Diana. Schweigsam! daß zc.

Auf die holdeste der Frauen  
Muß man kindlich bauen,  
Ihr wiß ich vertrauen  
All mein Glück allein,  
Ja ihr allein.

Auf sie kann ich fest vertrauen,  
Auf sie ganz allein,  
O Freude! mein Glück wird gedeih'n!

C. = May. Da sie gar so lähe,

Wie ich da sie sehe,

Da heißt es denn: es geschehe,  
Behorche ihr allein.

Ja, da heißt es ic.

Da heißt es vorzubauen,

Da heißt's, wie sie will, so soll's seyn.

Königin. Vergiß nicht! Sey verschwiegen!

Diana. Wie das Grab. (Erblickt Enriquez.) Himmel!

## No. 12. F i n a l e.

Diana. Hört Ihr der Krieger frohe Märsche  
schallen?

Des Portugiesenvolkes Jubel höret an!

Seht Ihr, seht Ihr das Königsbanner  
wallen?

Seht uns're holde Fürstin an.

Enriq. Ich in Haft, wo ich Gnade für sie soll  
erflehen!

Sebast. Ich hab' gemessenen Befehl, darum verzeih!  
Sie begnadiget Dich, und frei wirst Du  
sie sehen.

Enriq. Vater in Sternenhöh'n,  
Höre mein brünstig Fleh'n,  
Auf' mich zum Grabe fort,  
Sie lebe fort!

E. Man. Sputet Euch, uns're Fürstin, bald erscheint  
sie hier.

Diana. Baut auf den milden Sinn  
Euerer Königin,  
Glaubet mir, engelgleich  
Tröstet sie Euch.

Sebast. Hart wird mir heut' die Pflicht,  
Doch Dich verlass' ich nicht,  
Werde, was mag gescheh'n,  
Treu zu Dir steh'n.

Enriq. Ihr Guten, ja, Ihr kennt mein Herz,  
Ihr ahnt, Ihr fühlet meinen Schmerz;  
Der heißgeliebten Maid  
Beschirmer seyd!

Ach, steht ihr bei!

Nein, nein, Allvater, schütze sie!

Freunde, ach, hört mein Fleh'n!

Ach, steht ihr bei!

C. = May. Auf, spaltet Euch! Die Fürstin ist gleich hier;  
 Spaltet Euch! Unsr' Fürstin alsobald ist  
 hier,  
 Der Königin gehorchen, gehorchen müßet  
 Ihr.

Diana. Wohlan, wohlan, fort müßet Ihr,  
 Die Königin ist alsobald hier,  
 Ich hör' den Zug schon nah',  
 Gleich ist er da.

Wohlan, Better, fort!  
 Nun ist es Zeit, ich hör' sie nah',  
 Nun ist es Zeit, gleich sind sie da.

Sebast. Wohlan, fort müssen wir,  
 Die Fürstin ist gleich hier,  
 Der Zug ist schon ganz nah',  
 Sieh da!

Wohlan, theurer Freund, fort müssen wir.  
 Man nahet schon, fort, theurer Freund,  
 fort müssen wir.

(Das Volk stürzt schaaarenweise auf die Bühne, der Sammt-  
 vorhang im Hintergrunde geht auf, und die Königin erscheint  
 auf dem Throne im Purpurmantel mit Scepter und reich von  
 Brillanten strahlender Krone, von glänzendem Hofstaat um-  
 geben. Links steht Campo-Mayor mit den übrigen Regent-  
 schaftsgliedern, rechts Rebolledo, alle in höchster Galla.)

Chor. Hoch soll sie leben!  
 Bivat!

Unsr' junge Königin soll leben!  
 Huld und Reiz soll sie umschweben,  
 Bivat hoch! hoch! hoch!

Die Königin (vom Throne). Edle Herr'n, Du mein  
 Volk, hört mich an! — Als die Krone  
 Die Verweser des Reichs nach Recht mir  
 zugestellt,

Hat man die Wahl des Gatten anheim  
 mir gestellt.

Ich weiß, Gerechtigkeit vor allem ist der  
 Throne

Fester Grund und schönste Zier . . . Sie,  
 die Stütze unsrer Welt,  
 Handhaben, sey mein Ziel.

(Sie steigt herab vom Throne und winkt Campo-Mayor.)

Enriquez, ich will ihn sehen,  
Führt ihn mir vor.

C. = May. Ich seh ihn nicht als Neffen an,  
Ich hab' mich losgesagt, seit er das hat  
gethan.

Enriquez (von Don Sebastian und einigen Garden ge-  
führt, tritt gebeugt herein, und knie't vor der  
Königin gesenkten Hauptes).

Gnade! o hört mein Flehen!

Gnade! doch nicht für mich, nein für  
Theophi . . .

(Wie er den Blick erhebt, überrascht.)

Ha!

Sebast. (ebenfalls überrascht). O weh!

Diana. Nun steh'n erstaunt sie da.

Königin. Liebende Seele,  
Ihm Dich vermähle,  
Wähle Dir, wähle,  
Frei den Gemahl!

(Zu Campo-Mayor und den Großen des Reiches.)  
Nicht einen Mann aus fremdem Reich,  
Den Gatten wähl' ich unter Euch,  
Seht den Gatten meiner Wahl,

(reicht Don Enriquez die Hand, ihn erhebend)  
Hier, edle Dons, steht mein Gemahl.

Enriq. Ist es wahr?

Alle. Heil dem Paar!

Chor. Vivat! Vivat! Hoch in Glück und Freude,  
Fern allem Leide,  
Lebe hoch das Herrscherpaar!

Vivat! Unfre junge Königin soll leben!

Ihr Gemahl, hoch soll er leben!

Vivat hoch unser Herrscherpaar!

Der Druck wird unter den gesetzlichen Bedingungen  
gestattet.

Riga, den 2. März 1843.

Dr. E. E. Napierſky,  
Censor.